

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109/110 (1937)
Heft: 14

Artikel: Von den französisch-italienischen Alpenstrassen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-49129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

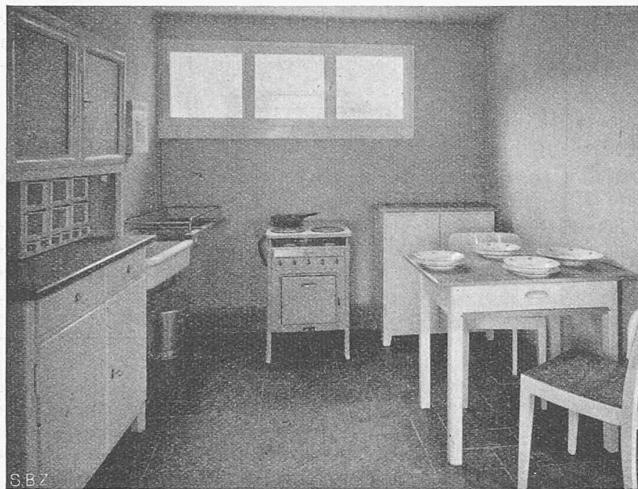


Abb. 7. Küche mit Esstisch (Haus rechts)



Abb. 8. Küche, Esstisch im Wohnzimmer, Typ B (Haus links)

Wohnung. In den Bereich der Untersuchung fällt die Vierzimmerwohnung (Haustypen A, B, D) und die Dreizimmerwohnung (Haustypen C, K). Mit der Konzentration in der räumlichen Anordnung ist deren Normierung auf den allgemeinen Bedarf angestrebt, und damit wieder der individuellen Einrichtung und Möblierung möglichst breiter Spielraum gewährt. Wohn- und Schlafzimmer sind reichlich bemessen, während die sonst üblichen Nebenräume wegfallen. Die erzielte grundrissliche Straffung wirkt sich in der Bewirtschaftung des Hauses vorteilhaft aus und ermöglicht die Reduktion des Baukubus.

Wohnung und Garten sind in möglichst enge Beziehung gebracht. Der ebenerdige Hauseingang, der direkt in die Küche führt, ist zum gedeckten Vorplatz ausgebildet und wird als windgeschützter Sitz- und Arbeitsplatz im Freien benutzt. Der anschliessende Schopf dient der Unterbringung von Fahrrad, Gartengeräten und Kleintierställen.

Die Gruppierung von *Küche* und *Wohnzimmer* lässt verschiedene Möglichkeiten der Benutzung offen. Steht der Esstisch im Wohnzimmer, so ist die Küche bald gesondert, bald als nischenartige Erweiterung denkbar, oder aber sie lässt sich als eigentliche Essküche einrichten (Haustyp B). Das räumlich dominierende *Wohnzimmer*, ausgestattet mit breitem Südfenster und dem Kachelofen als zentraler Feuerstelle (ausreichend dimensioniert für den gesamten Wärmebedarf des Hauses), ist in seiner Anordnung nicht geeignet, zur guten Stube oder zur Schlafkammer zu werden, und wird derart wohl seine eigentliche Bestimmung erfüllen. Die *Schlafzimmer* bieten Stellfläche für je mindestens zwei Betten und die zugehörige Möblierung.

Waschküche und *Küche* sind zusammengefasst, sei es dass sie in einem Raum untergebracht werden (Dreizimmerwohnungen), oder wie in den Vierzimmertypen gruppiert sind, wobei die räumliche Erweiterung je nach Bedarf nach der einen oder andern Seite möglich ist. Die Unterbringung der *Waschküche* im Erdgeschoss bietet ausserdem die Annehmlichkeit des ebenen Austritts in den Garten und erübrigt die bekannten baulichen Komplikationen, die mit der Unterbringung im Keller verbunden sind, und deren Kosten in keinem Verhältnis zum Gesamtaufwand stehen würden. Der hellbeleuchtete Raum mit der Wanne wird zum eigentlichen Bad- und Waschraum im täglichen Gebrauch.

Auch technisch lässt sich diese Anordnung im Holzbau bei Eternitverkleidung verantworten, wenn für geeignete Entlüftung gesorgt ist mittels ausreichender Fensteröffnung, Querlüftungsmöglichkeit und über Dach geführtem Dampfabzug.

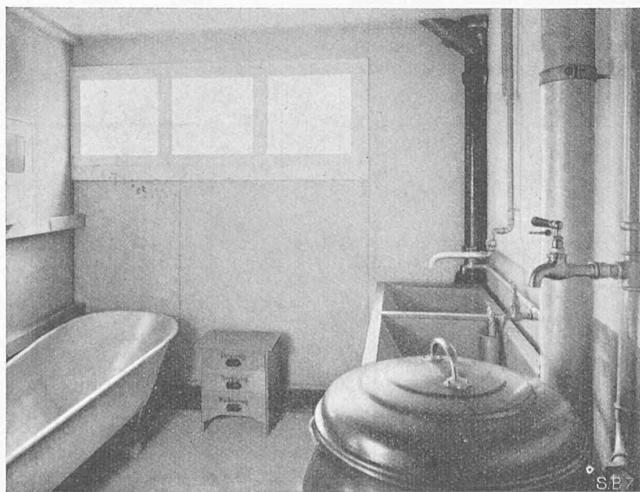


Abb. 6. Waschküche mit Bad im Erdgeschoss von Typ B

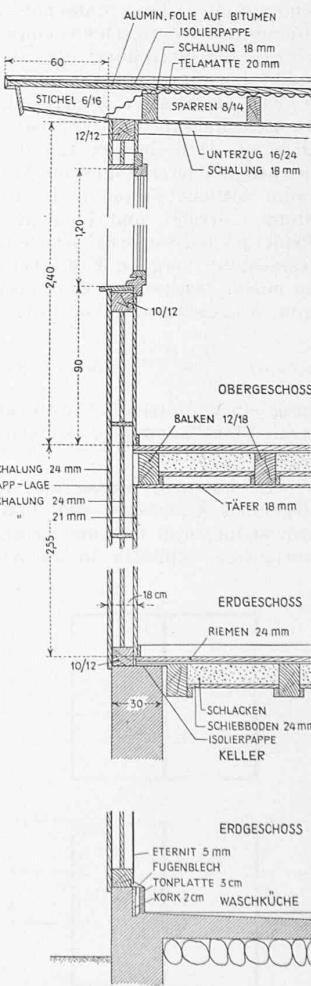


Abb. 5. Einzelheiten, 1:50

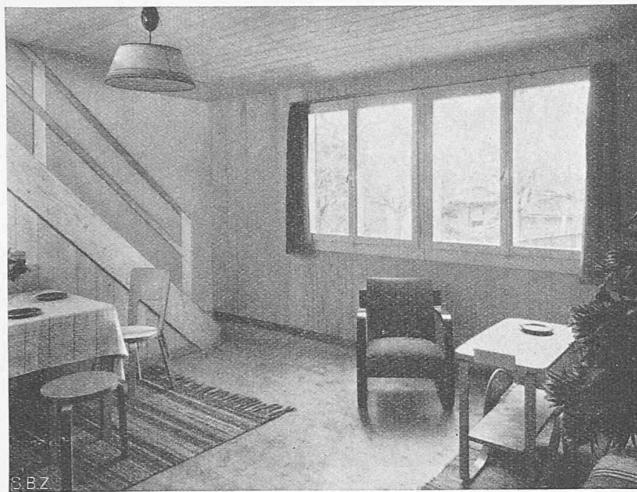
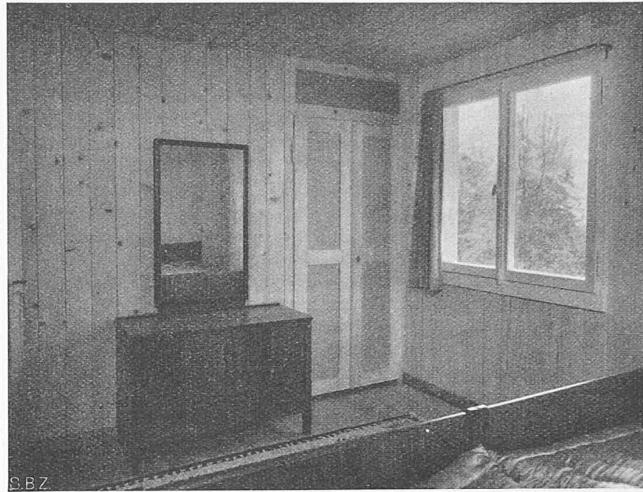


Abb. 9. Wohnzimmer mit Treppe zum Obergeschoss



Musterhaus in St. Gallen, Typ B

Abb. 10. Elternschlafzimmer

daraus das Urteil bildete, dass in der Schweiz selbst unsere Leistungen im Strassenbau über das nötige Mass hinaus als rückständig bezeichnet worden sind, so war doch ein Vorsprung des Auslandes noch augenfällig: die durchgehende Staubfreiheit der Strassen, die namentlich in Frankreich, wenn auch nur durch billige Oberflächenbehandlung, dafür aber wirklich lückenlos erreicht ist. Auch Kurven und Wendeplatten sind dort nicht anders behandelt, wogegen in Italien zahlreiche Baustellen zeigten, dass man, mehr wie bei uns, lieber Kurven und kurze Stücke sehr solid gestaltet, dazwischen aber lange Strecken noch unbehandelt lassen muss. In Anbetracht der Kürze des Bergsommers möchte man wirklich wünschen, dass auch bei uns das erste Prinzip mehr Geltung bekäme.

Ueber die befahrenen Strassen sind zahlreiche technische Daten in der «Autostrasse» Nr. 8, 9 und 10 d. J. zu finden, sodass wir uns hier auf die wichtigsten Angaben über die neuen Strassen beschränken können.

Die Iseranstrasse schliesst die zweitletzte Lücke im Strassenzug der Route Nationale 202, die von Evian bis Nizza ungefähr parallel der Landesgrenze verlaufen soll. Das letzte noch fehlende Stück ist jetzt der Col du Bonhomme (von St. Gervais im Tal der Arve nach Bourg St. Maurice an der Isère). Im Gegensatz zum kleinen St. Bernhard, der von Bourg

St. Maurice nach Osten führt und die Höhe mit zahllosen Kehren gewinnt, zeichnet sich die Iseranstrasse durch einen sehr gestreckten Verlauf aus. Fast bis zu ihrer Quelle folgt sie der Isère, um sich alsdann im Lehnenbau, am Nordhang des eigentlichen Passes, mit 6,4 % mittlerer Steigung zu entwickeln. Von der Passhöhe (2769 m) fällt sie mit durchschnittlich 6,9 % in etwas stärker modelliertem Gelände (eine Brücke von 15 m Weite und kurze Tunnel) nach Bonneval sur Arc. Die Breite ist durchgehend 7 m, doch sind z. Z. noch Teile davon durch kleine Rutschungen verschüttet, andere durch Bauarbeiten in Anspruch genommen; die Oberflächenbehandlung soll in zwei Jahren fertig werden. Ebenso einfach wie in baulicher, ist der Pass in landschaftlicher Hinsicht, sodass man den Eindruck gewinnt, die militärischen Gründe seien für den Bau ausschlaggebend gewesen.

Die Galibierstrasse ist bekanntlich durch ihre Schmalheit (3 bis 4 m, zahlreiche Ausweichstellen) und engen Kurven eine der schwieriger zu befahrenden Strassen. Für das Verbindungsstück Galibierpasshöhe (2556 m) — Lautaret passhöhe (2058 m) ist diesem Uebelstand nun abgeholfen durch eine mustergültige neue Strasse von 8 km Länge und 7 m Breite mit talseitiger betonierter Bordschwelle (Wehrsteine sind in Frankreich kaum zu sehen, geschweige denn Parapetmauern). Angenehm für den Fahrer sind die Kurven von 20 m Minimalradius und entsprechendem Quergefälle. (Die im Verhältnis zur Fahrgeschwindigkeit gewöhnlicher Wagen zu starke, bis 20 %-ige Ueberhöhung der engen Kehren des Iseran hingegen wirkt nicht überzeugend. Am schönsten sind diesbezüglich die Möglichkeiten des Geländes an der französischen Mont-Cenis-Rampe ausgenutzt für die Anlage von Kehren mit bis 15 m Fahrbahnbreite). Ebenfalls sehr gut und mit breiten, beleuchteten Tunnels angelegt ist die Strassenverlegung am Stausee des Chambon-Werkes an der Romanche.

In Turin fiel neben der reichlichen Signalisierung (einheitlich nach go- and stop System, zu Zeiten schwachen Verkehrs durch gelbes Blinklicht ersetzt) besonders die Straßen-Beleuchtung auf, ein Mittelding zwischen Kandelaber- und Ueberspannlampe. Die Beleuchtungskörper befinden sich am Rand der Strasse in etwa 6 m Höhe; ihre Leuchtflächen sind liegende, gegen Strassenmitte geneigte Rechteck-milchgläser von beiläufig 0,5×1 m Grösse. Diese Lampen sind an den Häuserfronten direkt befestigt und werfen ihr Licht gegen Strassenmitte; bei Strassen ohne Bebauung werden sie auf Ständer montiert. Soviel man flüchtig beobachten konnte, ist die Blendung für den Strassenbenutzer bedeutend geringer als bei unsern Kandelabern.

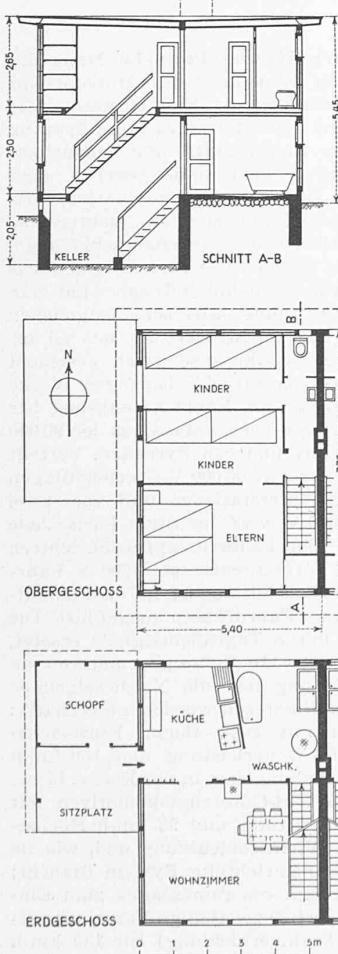


Abb. 4. Holzhaus Typ B, 1:200



Abb. 11. Wohnzimmer mit Blick in die Küche